

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 25. Oktober 1978

Nr. 211 (3 335)

Preis 2 Kopeken

Womsmol-trener der Partei

Festsitzung in Alma-Ata, anlässlich des 60. Jahrestags des Komsomol



Sechs ruhmreiche Jahrzehnte hat der Leninsche Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion hinter sich...

Das denkwürdige Jubiläum wählten die Komsomolorganisation und die gesamte Jugend Kasachstans mit neuen Errungenschaften in der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU...

Worte des hohen parteilichen Vertrauens und der prinzipiellen Einschätzung der Tätigkeit des Leninschen Komsomol erklärten erneut von der Tribüne des XXV. Parteitags der KPdSU...

Der Komsomol erfüllt erfolgreich die wichtigsten Aufträge der Partei, da er stets im Geiste des Marxismus-Leninismus...

Wie ein Auftrag klingen für den Komsomol der Republik die Worte des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU...

Am 24. Oktober fand in Alma-Ata im Kasachischen Staatlichen Akademischen Abal-Teater für Oper und Ballett eine Festsitzung des ZK des Komsomol Kasachstans unter Beteiligung des Alma-Ataer Gebiets- und Stadtkomsomols...

Im Hintergrund der festlich erleuchteten Bühne leuchtete die Zahl „60“, über ihr ein großes Komsomolabzeichen...

60 heidenhafte Jahre hat der Komsomol zusammen mit dem ganzen Volk unter Leitung der Kommunistischen Partei durchgeführt...

Die Komsomolen, die Jungen und Mädchen schreiten in den ersten Reihen der Erbauer des Kommunismus...

Zu einem wichtigen Ereignis im Leben der Komsomolen und der Jugend während der Vorbereitung des 60. Jahrestags...

Mit großer Begeisterung wird als Ehrenpräsident das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU...

Heute sind hier im Saal unter den Teilnehmern unserer Festsitzung die Führer der Jugend der 60er Jahre anwesend...

Zur Zeit sind die Anstrengungen der Komsomolorganisationen vor allem auf die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags...

Indem wir auf unserem Fest der Partei die Erfolge des Republik-Komsomol melden, sehen wir mit voller Verantwortung ein...

Der Komsomol der Republik Kasachstans erfüllt erfolgreich die wichtigsten Aufträge der Partei...

Advertisement for 'Es lebe der Leninsche Komsomol' featuring portraits of Lenin and Komsomol members, with text about the youth organization's role in building Communism.

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

PAWLODAR. Die Rationalisierer und Erfinder des Überlandkraftwerks Jermak haben in diesem Jahr 97 Neuerungen...

DSHANBUL. Die Mitglieder der von Andreas Jordan geleiteten Brigade des Kraftwerksbetriebs von Tschu...

KARAGANDA. Die Vorbrigade A. Becker arbeitet in den Kollektiv- und Jugendkollektiven der Grube „karagandinskaja“...

SEMPALATINSK. Das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs der Spezialsozobjedinenie hat am 11. Oktober den Jahresplan...

L. I. Breshnew empfing C. Vance

Am 23. Oktober hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew...

YUNO-Diskussion beendet

Vor dem Politischen Sonderausschuss der XXXIII. Tagung der UNO-Vollversammlung...

Aktionswoche für Abrüstung

Der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, hat auf einer internationalen Pressekonferenz in Helsinki...

Tokio Gefährlicher Kurs

Der japanische Ministerpräsident Tanaka Fumiko und der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Teng Hsiao-ping...

Maputo Zusammenarbeit mit Rassenregime

BRD-Monopolgemeinschaften bauen angestrengt ihre Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zum rassistischen Regime der Republik Südafrika aus...

Helsinki Aktionswoche für Abrüstung

Der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, hat auf einer internationalen Pressekonferenz in Helsinki...



Am 23. Oktober hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew...

Der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, hat auf einer internationalen Pressekonferenz in Helsinki...

BRD-Monopolgemeinschaften bauen angestrengt ihre Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zum rassistischen Regime der Republik Südafrika aus...

Der japanische Ministerpräsident Tanaka Fumiko und der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Teng Hsiao-ping...

Das Kollektiv der Vereinigung von 95 000 Rubel Erzeugnisse über das Jahressoll hinaus realisieren...

# Komsomol-treuer Soldat der Partei

(Schluß. Anfang S. 1)

Jahrhunderte werden vergehen, doch immer neue und neue Generationen sowjetischer Menschen werden Hunderttausenden Söhnen und Töchtern unserer Heimat ein dankbares Andenken bewahren, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern des Großen Vaterländischen Krieges für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat gegeben haben. Unserer Nachkriegsjahre hatte sich auf die Schultern der Jungen die schwere Sorge für die Wiederherstellung, der zerstörten Städte und überlasteten volkswirtschaftlichen Aufgaben der Partei hat der Leninsche Komsomol wie immer in Ehren erfüllt.

Der Heldentum und der Ruhm des Komsomol offenbart sich in seiner ganzen Fülle in den unverglichen Jahren der Neuländerschließung. Sie mehrten sich im Kampf für die erfolgreiche Realisierung der grandiosen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, der Auflagen und sozialistischen Verpflichtungen der Jugend erfüllt herangehen müssen.

Eine kämpferischer Trupp des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion ist der nahezu 2 Millionen starke, den Leninschen Komsomol Kasachstans. Die Jungen und Mädchen der Republik sowie die gesamte sowjetische Jugend wurden im heldenhaften Kampf um die Sowjetmacht gestählt und lieferten Beispiele hingebungsvoller Arbeit in allen Etappen des revolutionären Kampfes und des kommunistischen Aufbaus.

Im Kampf um die Erfüllung der Kommunisten, Komsomolzen und alle Werktätigen unserer Republik sowie das ganze Sowjetvolk beharrlich für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU der Ratschläge und Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets

Umstellung auf Industrieerfolge. Hier eröffnet sich die für den Komsomol ein breites Tätigkeitsfeld.

Einer der wichtigsten Abschnitte der Volkswirtschaft ist die Dienstleistungsbereich. Es ist notwendig, daß die örtlichen Partei- und Komsomolkomitees der Jugend, die in den Betrieben dieses Bereichs beschäftigt ist, bedeutend mehr Aufmerksamkeit schenken.

Die Rolle und die Bedeutung unserer Lehraufgaben in der Vorbereitung der Jugend auf die schöpferische Arbeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlich-politischen Leben läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Es muß erreicht werden, daß jede Komsomolaktion, die in der Schule, an der Hochschule, in der Fachschule und der Berufsschule durchgeführt wird, von hoher ideologischer Zielsetzung ist, daß sie die Jugend mitreißt, bei ihr Wissensdurst, gesellschaftlich-politische und Arbeitsaktivität anregt. Es ist nötig, Fragen der Vorbereitung der Jugend auf den Militärdienst, der allseitigen Entwicklung, der Körperkultur und des Sports ständige Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Partei- und die Komsomolorganisationen sind verpflichtet, mit noch höherer Beharrlichkeit und Verantwortung Fragen der kommunistischen Erziehung der Jugend zu lösen, ihre Weltanschauung, ihre ideologische Lebenshaltung, hohe ideologische Standhaftigkeit und Unumsinklichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie und Moral herauszubilden. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, auch künftig noch aktiver die breitesten Massen der jungen Menschen zum Studium des Leninschen theoretischen Vermachens und ihrer reichen Erfahrungen der KPdSU heranzuziehen. Die Komsomolorganisationen müssen eine anschauliche und überzeugende Propaganda der sowjetischen Lebensweise, des

sozialistischen Internationalismus und der Völkerfreundschaft treiben.

Unsere Partei trug und trägt in allen Etappen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus tägliche Sorge für den Komsomol.

Gegenwärtig sind in den Komsomolreihen der Republik 74 000 junge Kommunisten tätig. Wir werden auch weiterhin den Parteikern im Komsomol verstärken und die Reihe der Führer der Jugend durch junge, energiegeladene Kommunisten auffüllen.

Die Sache, für die sich die ältere Generation der Revolutionskämpfer eingesetzt hat, lebt und gedeiht, unterstrich A. G. Korkin: Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Komsomolzen der 70er Jahre ihre ruhmvollen Taten würdig fortsetzen werden.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans ist fest überzeugt, daß die Komsomolzen, die Burschen und Mädchen der Republik, wie auch die ganze Sowjetjugend, auch weiterhin in der vorersten Linie des Kampfes für den kommunistischen Aufbau, für die weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht unserer Heimat stehen, ihre Reihen um die kommunistische Partei noch engerschließen und alle ihre Kräfte und ihre Energie für die große Sache des kommunistischen Aufbaus, für den Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 3. Planjahres und des ganzen Planjahres in der Entwicklung der Industrie, des Investitions- und des Bauwesens, der Volkswirtschaft und der Kultur.

Im Namen der Komsomolzen, aller Jungen und Mädchen der Republik versicherten die Redner der Komsomolischen Partei der Sowjetunion, ihren Zentralkomitee und dem Politbüro des ZK mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze, daß sie ihre Reihen noch enger um die treue Leninsche Partei zusammenschließen und alle ihre Kräfte

und Energie aufbieten werden für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags und der darauffolgenden Pläne des ZK der KPdSU.

Die Teilnehmer der Festsetzung werden von den Pionieren begrüßt. Die jungen Leninisten werden immer und in allem den Kommunisten und Komsomolzen würdig zu sein. Sie rühmen die heldenhafte Arbeit ihrer Väter und Mütter, der älteren Brüder und Schwestern. Während ein Toast zu Ehren der Ackerbauerdynastie der Usakows aus dem Nordkasachstan Sowchos „Dmitriewski“ und der Sobolews aus dem Zelnograder Sowchos „Jabbi“ ausgebracht wird, begrüßen die Anwesenden herzlich die in den Saal tretenden Sch. Usakov und A. P. Sobolew samt Söhnen. In ihren Händen halten sie einen Neuland-Brotlaib. Auch als die Mutterhand Anna Alexejewna Petrenj mit ihren Söhnen auf die Bühne steigt, erschallt laut und gleichartig die Klänge der Tochter sind in der Bergarbeiterfamilie aus dem Gebiet Dzhakassag herangewachsen.

In den Saal treten im Gleichschritt Angehörige der Sowjetarmee. Sie gratulieren herzlich den Versammelten und rapportieren über ihre Errungenschaften in der politischen und Kampfausbildung zu Ehren des 60. Jahrestags des Komsomol. Der Stellvertreter des Saal tretenden Jungarbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten und treten vor der Tribüne an. Unter allgemeinem anhaltendem Beifall rapportieren die Vertreter der Jugend im Namen des Komsomol der Republik dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über ihre Arbeits- und Schaffenserfolge über ihre Leistungen im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit, die sie dem Komsomoljubiläum widmeten, sowie darüber, wie die Jungen und Mädchen den Kommunismus aufbauen. Den Wortlaut des Berichts verlas die Dreherin

des Kokschetawer Werks für Gerätebau, Mitglied des ZK des Komsomol Kasachstans, T. Nurtagajewa.

Unter stürmischem, langanhaltendem Beifall wird einmütig ein Grusschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und an den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, angenommen.

Der Festsetzung wohnten bei die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans B. A. Aschmow, S. N. Ismaschew, Sch. K. Kobiljanow, O. S. Miroschin, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebieteskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Autschadjew, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans P. I. Jermolow, der Befehlshaber der Truppen des Mittelasiatischen Militärbezirks, Generaloberst P. G. Lutschschew, das Mitglied des Militärrats, Leiter der Politverteilung des Mittelasiatischen Militärbezirks, Major M. D. Popkow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter der Öffentlichkeit des Gebiets und der Stadt.

An den Feierlichkeiten beteiligten sich Delegationen aller Gebietskomsomolorganisationen der Republik.

Die Sitzung wird für geschlossen erklärt. Die Teilnehmer singen die Parteiliedern „Die Internationale“.

\*\*\*

Für die Teilnehmer der Festsetzung wurde ein Galakonzert der Meister der Künste Kasachstans gegeben. (KasTAG)

stanzal, Preisträger des Leninschen Komsomol S. Tatarnikow; Studentin der Kasachischen Pädagogischen Frauenhochschule, Mitglied des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats S. Nogajewa; Schauspieler am Akademischen M.-Auesow-Dramatheater, Teilnehmer der XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Havanna (Kuba) Katrjewa. Sie betonten, daß das Komsomoljubiläum in einer denkwürdigen Periode gefeiert wird, da das ganze Sowjetvolk mit großen Arbeitsleistungen den Jahrestag der Verfassung der UdSSR gefeiert hat und dazu rüstet, den 61. Jahrestag des Großen Oktober würdig zu begehen. Geleitet von der Kommunistischen Partei, tragen die Komsomolzen der 70er Jahre hoch das Banner der Oktoberrevolution und tragen die heldenhafte Sache älterer Generationen in Ehren weiter. Die Jungen und Mädchen des Sowjetlandes streben danach, der Helden des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges ersten Planjahres würdig zu sein.

Der Komsomol, die ganze Jugend der Republik haben einen wichtigen Beitrag für die neue Kasachstan Milliarde Pud Getreide geleistet und wetterten aktiv um eine weitere Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsleistung. Die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 3. Planjahres und des ganzen Planjahres in der Entwicklung der Industrie, des Investitions- und des Bauwesens, der Volkswirtschaft und der Kultur.

Im Namen der Komsomolzen, aller Jungen und Mädchen der Republik versicherten die Redner der Komsomolischen Partei der Sowjetunion, ihren Zentralkomitee und dem Politbüro des ZK mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze, daß sie ihre Reihen noch enger um die treue Leninsche Partei zusammenschließen und alle ihre Kräfte

der Komsomoljubiläum sind verpflichtet, mit noch höherer Beharrlichkeit und Verantwortung Fragen der kommunistischen Erziehung der Jugend zu lösen, ihre Weltanschauung, ihre ideologische Lebenshaltung, hohe ideologische Standhaftigkeit und Unumsinklichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie und Moral herauszubilden. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, auch künftig noch aktiver die breitesten Massen der jungen Menschen zum Studium des Leninschen theoretischen Vermachens und ihrer reichen Erfahrungen der KPdSU heranzuziehen. Die Komsomolorganisationen müssen eine anschauliche und überzeugende Propaganda der sowjetischen Lebensweise, des

Die Komsomoljubiläum F. Fink, Maschinierin in der Schneidwerkstatt des Jessier Rayondienstleistungskombinats, würdigt den Geburtstag des Komsomol mit Stoßarbeit.

In die Schneidwerkstatt war Ella nach der Ausbildung im Kasachischen Republikerkombinat von Alma-Ata gekommen. Zur Zeit ist sie eine qualifizierte Meisterin 3. Lohnstufe und ist mit der Anfertigung von Herrenoberbekleidung beschäftigt. Foto: V. Krieger

## Zu Ehren des Jubiläums

In Alma-Ata wurde eine Woche der revolutionären, Kampf- und Arbeitsmessen eröffnet, die dem 60. Jahrestag des Komsomol gewidmet ist. Aus diesem Anlass fand in der Stadt am 20. Oktober ein Meeting statt. Die Anwesenden wurden von 1. Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans K. Sultanow begrüßt. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde eine Ausstellung der Werke aller Komsomolzweige angelegt. Burschen und Mädchen, Veteranen des Komsomol pflanzten Hunderte Bäume an den Toren der Wälder. In der Hauptstadt Kasachstans vom Republikfernsehen ein Wettbewerb um das beste Lied über den Komsomol sowie ein Abend der Gedichte und heroisch-patriotischen Poesie junger Literaten organisiert werden. Es werden auch Meetings der Solidarität der Komsomolzen und der Jugend in verschiedenen Städten und Sportfesten stattfinden.

Am Tag der ruhmreichen Komsomoljubiläum wird eine feierliche Demonstration der Jugend veranstaltet werden.

werks von Tschimkent und des Bergbau- und Hüttenkombinats von Karaganda geschöpft. Vom Leben der Erbauer der Balkasch-Amur-Magistral, die aktive Linolschnitte des Einwohnern von Tschimkent N. P. Gawrilko, Aufmerksamkeit lenken auf sich auch die Arbeiten von A. Szytschanow und K. Balchasschew. Die ausdruckstarke Reihe von Portraits „Die Jugend Kubas“ ist vom Verdienten Kulturschaffenden der Republik J. M. Sidorkin präsentiert. Insgesamt sind fast 120 Meister der bildenden Künste Kasachstans mit schöpferischen Berichten aufgetreten. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Komsomoljubiläumler.

Die Ausstellung wurde feierlich eröffnet. Die Anwesenden wurden von Ersten Stellvertreter des Kulturministers der Republik L. I. Popow, dem Stellvertreter des Vorstandsvorsitzenden des Künstlerverbandes Kasachstans A. A. Dzhakchin und vom Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans U. T. Kassenow begrüßt.



Die Komsomoljubiläum F. Fink, Maschinierin in der Schneidwerkstatt des Jessier Rayondienstleistungskombinats, würdigt den Geburtstag des Komsomol mit Stoßarbeit.

„Ausgezeichnet!“ sagt Nikolai Serebrennikow, und Saschas Freude strahlte wie die freundliche Sonne, die durch die großen Fenster in die Werkstatt hereinleuchtet. Hier sind 15 Kabinen eingerichtet, und in jeder arbeitet ein junger Schweißler. Es sind die Schüler der Technischen Berufsschule Nr. 18.

Jetzt prüft der Lehrmeister Wolodja Weibert. Arbeit. Der Junge hat sich die Erklärungen des Lehrers gut eingepreigt, und Nikolai Stepanowitsch ist auch diesmal zufrieden. Wolodja ist einer der besten Schüler der Gruppe, immer hilfsbereit, bastelt gern, und auch zu Hause findet er für sich immer eine nützliche Freizeitgestaltung.

Die Stunde ist zu Ende. Nikolai Serebrennikow spricht mit Sascha Besfück. Dieimal geht es um den Sport. Sascha ist Gruppenleiter, doch für die nützliche Freizeitgestaltung, die er als Kaufmann verantwortlich, Er

hatte alle in der 35. Gruppe für den Sport begeistert und die Jungen belegten wiederholt in mehreren Sportarten den ersten Platz unter ihren Kameraden. Die drei beraten nun, was zu tun ist, um im bevorstehenden Wettkampf die Sportbehr der Lehranstalt zu verteidigen.

An Sergej Medwedew hat der Lehrmeister ein besonderes Anliegen. Serjoschas Vater ist Vorsitzender des Elternkomitees und unterstützt das Lehrerkollektiv auf jede Weise. Serjoscha ist auf seinen Vater stolz und sofort bereit, ihm den Auftrag des Lehrmeisters zu übermitteln. Nikolai Serebrennikow versteht es vortrefflich, gute Beziehungen zu den Eltern seiner Schüler zu haben. Man veranlaßt Treffen mit Bestarbeitern der Produkti-

## Erfolg krönt das Werk

Der jüngste Lenz war der zehnte im Leben der Malerbrigade. Bereits zwei Planjahre lang arbeitete Anna Tatarjura mit ihren Freundinnen neuen Gebäuden, Kindergärten und Schulen den „letzten Schift“ vor sich als den Bau ihrer Werk. Er krönt die Arbeit der Maurer und Montagearbeiter, der Elektriker und Sanitätstechniker, der Zimmerleute und Nachschweißler. Das ist eine natürlich besondere Verantwortung auf.

Es scheint, noch vor nicht allzu langer Zeit gewesen zu sein, als Anna als blühendes Mädchen in den Pawlodar Trust „Shtiroil“ kam. Es war ihr ziemlich bange, als man sie damals zum Brigadier ernannte. Verschiedene Leute hatten sich

in der Brigade zusammengefunden. Es gab da Altersgenossinnen von Anna, aber auch ältere Kollegen. Es galt, alle zu einem einzigen Kollektiv zusammenzuschließen. Für die Komsomolzen und später Kommunistin Anna Tatarjura war es eine mühsame, Wochen und Monate. Dank ihrem ruhigen, ausgeprägten und zutunigen Charakter kam sie über alle Schwierigkeiten hinweg. Am liebsten arbeitete sie mit den Brigademitgliedern ohne jegliche „Konzeptionen“ für sich als „Leitlerin“. Und das Kollektiv hatte sie als ihre Führerin anerkannt.

Das ganze Kollektiv der Brigade war stolz auf die Freundinnen, die fleißigen Arbeiterinnen, Valentina Rudawa, Tanawna, Swetlana Schubina,

Ludmila Smirnowa. Sie leisteten einen spürbaren Beitrag für eine vorfrühliche Erfüllung der Auflagen des 3. Planjahres.

In der Brigade war man stets der Ansicht, die Hauptaufgabe in der Arbeit sei, den Menschen die in den neuen Wohnungen leben werden, Freude zu schenken. Deshalb sehen die Maler das Werk ihrer Hände nicht als bloßes Handwerk an. Hier müßte der Farbton heiterer und dort satter sein. Es trifft sich gut, wenn die Paneele himmelblau und die Gelände hellgelb sind. Sie wollten stets etwas Schönes, Fröhliches schaffen. Das war für sie eigentlich immer das Hauptkriterium der Qualität ihrer Arbeit.

Valeri SOROKIN Pawlodar

## Lebe im Werk deiner Nachfolger fort

„Vor allem Arbeitererre“

hatte alle in der 35. Gruppe für den Sport begeistert und die Jungen belegten wiederholt in mehreren Sportarten den ersten Platz unter ihren Kameraden. Die drei beraten nun, was zu tun ist, um im bevorstehenden Wettkampf die Sportbehr der Lehranstalt zu verteidigen.

An Sergej Medwedew hat der Lehrmeister ein besonderes Anliegen. Serjoschas Vater ist Vorsitzender des Elternkomitees und unterstützt das Lehrerkollektiv auf jede Weise. Serjoscha ist auf seinen Vater stolz und sofort bereit, ihm den Auftrag des Lehrmeisters zu übermitteln. Nikolai Serebrennikow versteht es vortrefflich, gute Beziehungen zu den Eltern seiner Schüler zu haben. Man veranlaßt Treffen mit Bestarbeitern der Produkti-

on, die den Jungen über ihren Beruf erzählen.

Alle waren an diesem Tag freudig erregt. Es galt, die Prüfung im Beruf vor der Öffentlichkeit zu bestehen. Zur Jury gehörten die Väter von Wolodja Weibert, Juri Kowalow, Valeri Kosarew und Alexander Besfück. Es sind erfahrene Meister in Schweißerei. Sie schätzen die Leistungen der Jungen hoch ein. Das war natürlich auch für den Lehrmeister eine große Freude. Die 35. Gruppe ist der Stolz der Lehranstalt. Die Jungen haben ihre Werkstatt unter Nikolai Serebrennikows Leitung selbst eingerichtet. A u B e r Schweißaggregat gibt es da kein Steuerpult, einen Tisch für Demonstration verschiedener

Schweißmethoden und andere Anschauungsmittel.

Bereits zweimal haben in dieser Werkstatt Gebietswettbewerbe der Ausbilder der technischen Schulen stattgefunden, und jedesmal wurde Nikolai Serebrennikow Preisträger. Gegenwärtig bereitet sich das Kollektiv der Komsomolbrigade auf den Wettbewerb der Ausbilder in Gas- und Elektro-Schweißerei bei sich aufzunehmen.

Im Sommer hatten die Jungen ihren Lehrauftrag in der Werkstatt „Erblichschrotl“ im Praktikum. Dort hatten sie ihre Baumeister. Doch jeden Morgen kam Nikolai Serebrennikow, um nachzusehen, wie seine Zöglinge die Arbeit machen. Er ist bereit, Hilfe zu leisten. Niemand unterließ es, den Jungen einzuschär-

fen, daß sie ihre Arbeitserfolge wahren müssen. Als Pädagoge ist der Lehrmeister bemüht, den Jungen die in der Produktion anzuerkennen, damit sie sich ständig als Mitglied ihres Kollektivs fühlen. Das war auch seit Beginn des neuen Schuljahres im Jahre 1960 ein leitendes Prinzip. In der ersten Unterrichtsstunde sprach Nikolai Serebrennikow über das Werk von L. I. Breschnew „Malaja Semlja“ und auf der Lehrtafel wurden die Worte über die Aufgaben der zwei Generationen auf, die der Lehrer als Motto zum Thema gewählt hatte. Lehrmeister Nikolai Serebrennikow ist sich der großen Verantwortung als Vertreter der älteren Generation bewußt, die Jugend so zu erziehen, daß sie die Sache der Väter in Ehren fortsetzt.

Nadeshda MASLAKOWA Balchach

## Fortgeschrittene Erfahrungen

# Hohe Effektivität bei Minimalaufwand

Eine der größten Wirtschaftsvorteile der Republik — der Sowchos „Zelnograd“ — ist die durch seinen gut entwickelten Ackerbau und seine Tierzucht berühmte. Die Haupterzeugung — die Getreideproduktion — wird hier fachkundig mit der hochproduktiven Tierzucht vereint, die hauptsächlich in der Sowchosabteilung ZK konzentriert ist.

Hier werden 3 087 Junggrinder gemästet. Die Milchherde zählt 230 Kühe. Durch die Realisierung der Erzeugnisse dieses Zweiges kann ein großer Gewinn gebracht werden, und das Jahresniveau der Rentabilität der Tierzucht hat optimale Ausmaße erreicht — 42 — 45 Prozent.

In dem Mastkomplex gibt es eine Futterküche, die das Futter in nötigem Sortiment und nötiger Form für einige spezialisierte Tiergruppen verarbeitet und zubereitet kann. Die Mastherde wird in acht Typenstallräumen unter Stallbordern gehalten. Es ist kennzeichnend, daß alle diese Arbeiten zu über 80

Prozent in der Regiebauweise von der Sowchosabteilung ausgeführt worden sind. Für die Herden, in denen die Tiere während der Aufzucht und der intensiven Mast gehalten werden, sind Auslaufplätze eingerichtet. In der Mast werden die Tiere auf Tiefstreu gehalten, daher ist jetzt schon ein zeit- und kraftraubender Prozedür wie das Ausmistern unnötig geworden.

Die Stallräume, die 500 und manche auch 420 Tiere beherbergen, sind in vier Sektionen eingeteilt. Das ermöglicht, im Stall verschiedene Gruppen Tiere, nach Alter, Geschlecht, Gewicht, Futterzustand gesondert sind, unter individuellen Verhältnissen bei wissenschaftlich fundierter Futtertation zu halten. Die Futterverteilung ist vollständig mechanisiert. Die Tiere werden direkt in den Räumen getränkt. Für einen ständigen Stand frischen Wassers sorgt der auf dem Gelände des Komplexes gebaute Wasserturm. In den harten Wintermonaten wird das Wasser in Gruppentränken für die noch schwachen Jungtiere mit speziel-

leistung der Futterküche ermöglicht die Verabreichung von zubereitetem Futter aus der Berechnung 8—9 Kilo je Tier zu organisieren. Auf dem Komplex wird ein ganz neues in die Futtererzeugung, die im Hinblick auf die zootechnischen Forderungen einer spezialisierten Nachzucht und Mast zusammengestellt wurde.

Die Produktionskosten können durch die einfache, doch ziemlich produktive leistungsfähige Technologie der Mast und das hohe Niveau der Mechanisierung zeit- und kraftraubender Arbeitsvorgänge verringert werden. Den Komplex betreiben insgesamt 39 Personen, im weiteren Verlauf der Zeitener Gewichts Zunahme übertrifft im vorigen Jahr keine acht Arbeitsstunden, in sechs Monaten des laufenden Jahres sank um weiteren 0,4 Arbeitsstunden. Die Selbstkosten eines Zentners Gewichtszunahme beliefern sich im vorigen Jahr auf 93 Rubel 87 Kopeken bei einem Plan von 102 Personen — von je drei Personen in der Schicht — bedeutet. Die Tages-

kosten im laufenden Jahr um weitere 12—15 Prozent sinken.

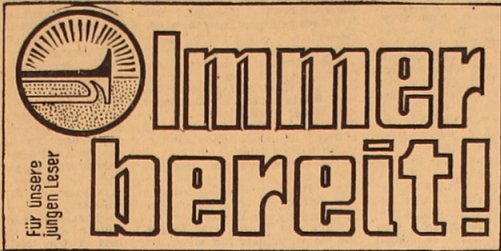
„Die Hauptfrage bei der Durchführung der Arbeit in der Spezialisierung und Konzentration der Mast ist die wissenschaftliche Begründung, ein hoher Produktionseffekt“, sagte L. I. Breschnew auf dem Jubiläum des ZK der KPdSU. Diese Worte sind im Kollektiv des Sowchos „Zeltung Prawda“ der Komplex Anklang. Während die Wirtschaft im Jahre 1977 an den Staat 17 419 Zentner Fleisch lieferte, so will man im laufenden Jahr 18 270 Zentner verkaufen. Vergleichsweise kann man hervorheben, daß diese Zielmarken im Jahre 1980 um weitere 14 Prozent ansteigen sollen. So erweitert das Kollektiv des Sowchos den Plenumsbescheid, in dem es heißt, daß die Produktion von Fleisch, so vor allem von Rindfleisch, jetzt als erstrandige Aufgabe auf dem Gebiet der Tierzucht betrachtet wird.

Viktor SCHAFFER, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

# Wir sind deine Ablösung, Komsomol!



Diese Oktoberkinder haben sich zum Komsomolgeburtstag mit der Geschichte der Pionierorganisation der Stadt Dshambul vertraut gemacht. Die Exkursionsleiterin Natalia Moros erzählt ihnen heu-



## Im Reich des Wissens

1978 ist ein Jahr der Jugend: der XVIII. Komsomolkongress, die Weltfestspiele in Havanna und das 60. Jubiläum des Komsomol fallen in diese Zeit.

In der ersten Komsomolverversammlung in unserer Schule beschlossen wir, unsere ganze Arbeit auf die Erfüllung der Beschlüsse des XVIII. Komsomolkongresses und auf das würdige Begehen des 60. Geburtstages des LKJV zu richten. Wir lernen und arbeiten unter dem Motto: „Für tiefe Kenntnisse und gute Disziplin!“

## Meine Heimat — die UdSSR

Am Vorabend des Geburtstages des Leninschen Komsomol haben wir, Schüler der achten Klassen, das Glück, dieser legendären Organisation beizutreten. Bisher gab es nur fünf Komsomolzen in unserer 8a, jetzt werden wir 19 sein. Ljuda Issajewa, Rita Kowaljonok, Saltanat Achmedshanowa, Serjosa Paltschik, Natascha Tichonowa und Gulnar Shaksejewa begehen dieses Fest mit guten und ausgezeichneten Noten.

Unsere Schule Nr. 30 ist erst zwei Monate alt, trotzdem hat

sich in unserer Klasse schon ein ganz gutes Kollektiv herausgebildet. Ich bin der Meinung, daß uns die vielfältige Vorbereitung auf den Komsomolgeburtstag angefreundet hat. Alle zusammen sitzen wir bis spät in der Klasse, erlernen die Geschichte des Komsomol.

Wir haben eine elektrifizierte Karte der Komsomolbauten des zehnten Planjahrünftes angefertigt. Mit roten Sternchen haben wir die BAM, den Atommasch, die Atomkraftwerke auf der Kola-Halbinsel, bei Moskau, Leningrad und andere bezeichnet. Ljuda Issajewa, Rita Kosina, Sascha

## Sie konnten nicht abseits bleiben

Das Werk für Bau- und Montageausrüstungen ist mehrere Jahre Pate unserer Schule Nr. 12. Der Betrieb ist schon ziemlich alt. Man be- schloß, einige Werkhallen zu rekonstruieren, und dieses Bauvorhaben wurde zum Unionskomsomolbau erklärt.

Da konnten die Komsomolzen der Schule doch nicht abseits bleiben. Die achten, neunten und zehnten Klassen beschlossen, ei-

nen Monat lang je zwei Stunden täglich auf dem Bauort zu Ehren des 60. Geburtstages des Komsomol zu arbeiten. Die Verwaltung des Betriebs empfing die Enthusiasten sehr freundlich. Heute sind sie mit ihrem Soll schon fertig, wollen aber bis zum 29. Oktober mitarbeiten.

Maria Jaksarowa, Sweta Prokopenko, Ira Grusdowa, Sascha Malinowski, Sascha Deibert werden an diesem Tag die Komsomolzenmitgliedsbücher und -abzeichen erhalten. Zum Fest werden Ve-

teranen des Patenbetriebs in die Schule kommen, und die Komsomolzen werden ihnen über ihre Stoßarbeit und andere guten Taten, über Erfolge im Lernen rapportieren.

Die Pioniere werden den Veteranen des Komsomol über ihre Sucharbeit, zur Geschichte des Komsomol während des Großen Vaterländischen Krieges und über die Orden des Komsomol berichten.

**Klara RUGE**  
Uralsk

und „Für die beste Klassenkomsomolgruppe!“

In jeder Klasse gibt es Gruppen für gegenseitige Hilfe. Die Komsomolzen bemühen sich, bei den jüngeren Kameraden das Interesse für die Kenntnisse zu wecken. Zu den offenen Schauen der Lernerfolge kommen Kriegs- und Arbeitsveteranen, Bestarbeiter. Dann müssen sich die Nachzügler tüchtig schämen, wenn sie Zweien haben.

Auch unsere Paten, die Arbeiter der örtlichen Erdölraffinerie, kümmern sich um unsere Kenntnisse.

Wir kennen die Geschichte des Patenbetriebs, seine Perspektivpläne.

**Tamara ONOPRIJENKO,**  
Klasse 10. Schule Nr. 35  
Pawlodar

## Frieden und Solidarität

Zu dieser Aktion der Pionierstaffette „Wir sind deine Ablösung, Komsomol!“ hatten wir die Aufgabe, mit polnischen Pionieren Briefwechsel anzunehmen. Zum 26. Oktober sollten wir die Namen unserer Briefpartner dem KIF vorlegen. Einige Namen haben wir schon.

Die Komsomolzen haben einen Klub für internationale Freundschaft gegründet, und wir wollen ihnen dabei helfen, mit Kindern aus den Bruderländern korrespondieren, über ihre Kinderorganisationen mehr erfahren und alle zusammen an der großen Sache im Kampf für den Frieden mitmachen.

Wir haben Altstoffe gesammelt und das Geld dem Friedensfonds übersandt, auch den vietnamesischen Pionieren haben wir Freundschaftsmappen geschickt. In den Briefen an unsere ausländischen Altersgenossen haben wir erzählt, wie wir uns auf den Komsomolgeburtstag freuen und wie wir uns darauf vorbereitet haben.

**Sweta KANDALOWA**  
Klasse 7  
Karaganda

## Pioniere

Wir schreiten singend durch, das Leben, das sprudelt wie ein klarer Quell.

Wir werden immer vorwärtsstreben, die Zukunft leuchtet vor uns hell.

Im-Wettbewerb, Segeln und im Springen, im Sommer- und im Wintersport, da wollen wir den Sieg erringen, da jagen wir nach dem Rekord.

Das Wichtigste ist — fleißig lernen, das weiß ein jeder Pionier. Der Flug zu unerforschten Sternen wird die Belohnung sein dafür.

## Für den Palast in Hanoi

Die Pioniere des Gebiets Pawlodar wollen, daß die vietnamesischen Kinder in Hanoi schneller ihren Palast bekommen. Sie wirken bei der Aktion „Solidarität“ mit. Jeden Sonnabend sammeln sie Altstoffe und arbeiten bei den Paten. Das verdient Geld, und es sind schon 1500 Rubel, haben sie dem Pionierpalast-Fonds übermittelt und ihre besten Grüße an ihre Freunde in Hanoi geschickt.

Zum 60. Geburtstag des Komsomol haben sie einen „Monat der Arbeitsteden“ verkündet, auch das hier verdiente Geld übermitteln sie dem Fonds der Aktion „Solidarität“. Die Pioniere aus Ekibastus, des Rayons Irtyshski, der Ordshonikidse-Schule, Rayon Maiski, sind besonders fleißig.

Michael SITZER

## Sternchen

Ein kleiner roter Stern mit Lenins Bildnis in der Mitte. Die Abschützer träumen von ihm schon vom ersten Schultag an.

Die Pioniere aus den Klassen 5a, 6a, 7a kommen jeden Nachmittags zu den Kleinen in den Hort, lesen ihnen Bücher vor über Lenin, über Komsomolzen und Pio-

niere, die viele gute Taten und Heldentaten vollbracht haben.

Am 29. Oktober werden die Pioniere den besten Abschützlern das rote Sternchen anheften. Dann sind die Kleinen Oktoberkinder.

**S. SCHUTZLER,**  
Schule Nr. 16  
Alma-Ata



Die 3b aus der Zelinograder Mittelschule Nr. 3 ist heute eine Geburtstagsklasse. Auf dem feierlichen Pionierappell überreichte ihnen die Freundschaftspionierleiterin Ludmilja Kotowa die Truppenfahne, und die Pioniere banden ihnen die roten Pionierhalstücher um.

## Miki sorgt für Brieffreunde

Zwei Siebenklässlerinnen wünschen sich gute Brieffreundinnen aus der DDR.

Hier ihre Adressen:  
493000 Усть-Каменогорск, ул. Бузова, 25/1 кв. 14  
Shana SAIDJEWА  
493200 ВКО, Уланский район, село Зандило, ул. Советская, 54 кв. 1.

Nurbekesch SADUJEWА  
Die fünfzehnjährige Erika möchte mit Jungen und Mädchen in ihrem Alter Briefe austauschen.

Sie wohnt:  
485322 Динабульская область, Чувшский район, совхоз «Дружба», 3.  
Erika GRÖHN

Die Sechsklässlerin Lena hegt den Wunsch, mit ihren Altersgenossen in Brieffreundschaft zu treten.

Ihre Adresse ist:  
459726 Кустанайская область, Созмозерный район, Сугулькүлүк школа-интернат.  
Lena BOGDANOWА

Die zwölfjährige Beate Knoche besucht eine Kinder- und Jugendsport-schule, sie wünscht sich einen Brief-partner unter den Jungen Sportlern aus Kasachstan.

Sie wohnt:  
703 Leipzig, J.-R.-Becher-Straße 4/413  
DDR

Die Mitglieder des neugegründeten KIF „FAKEL“ möchten mit Thälmann-Pionieren korrespondieren

Sie wohnen:  
643060 Северо-Казахстанская область, Пресновский район, село Екатериновка, ШИ.  
KIF „FAKEL“

Zwei Schwestern Lilli elf Jahre alt, und Lene sieben Jahre alt, möchten mit Mädchen und Jungen in ihrem Alter Briefe austauschen.

Ihre Adresse ist:  
485323 Динабульская область, Чувшский район, совхоз «Дружба», 3.  
ул. Степаня, 5  
Lilli und Lene KULMANN

## Die Aufnahme in den LKJV

Heute, in unserer Ausgabe zum 60. Geburtstag des Leninschen Komsomol, bringen wir einen kleinen Auszug aus dem beliebten Roman von Alexander Fadejew „Die Junge Garde“. Dieser kleine Auszug schildert die gleiche Situation, die ihr sicher dieser Tage bei der Aufnahme in den Komsomol erlebt habt.

Am sechsten November, dem Vorabend des Jahrestags der Oktoberrevolution, versammelte sich der Stab der „Jungen Garde“ vollzählig in der Wohnung der Koschewits. Auch die Verbindungsleute Valja Borz, Nina und Olja Iwanowa waren diesmal erschienen. Oleg hatte beschlossen, zu Ehren des Tages Radik Jurkin feierlich in den Komsomol aufzunehmen.

Radik Jurkin war nicht mehr der Bub mit den stillen schüchternen Augen, der noch unlängst zu Shora Artjanjanz gesagt hatte: „Ich gehe doch immer zeitig schlafen.“ Nach der Hinrichtung Fomins war Radik Jurkin der Kampfgruppe Tjulenins zugeteilt worden und nahm an dem nächtlichen Überfall auf deutsche Lastautos teil.

Ziemlich selbstsicher saß er auf seinem Stuhl dicht bei der Tür und sah mit festem, offenem Blick

durchs Zimmer zum Fenster, während Oleg seine einleitende Rede hielt und Tjulenin dann über ihn, Radik Jurkin, sprach.

Mitunter regte sich die Neugier, was das wohl für Leute waren, die da über sein Schicksal entschieden, und dann ließ er den Blick unter den langen abschlonnen Wimpern langsam über die Stabsmitglieder gehen, die um den großen, wie zu einem Gastmahl hergerichteten Eßtisch der Koschewits saßen. Aber die beiden Mädchen — die eine war dunkel, die andere blond — schickten ihm jedesmal ein so freundliches Lächeln zu, und beide waren so hübsch, daß Radik, von ungeheurer Verlegenheit gepackt, schnell die Augen abwandte.

„Hat jemand Fragen an den Genossen Radik Jurkin?“ fragte Oleg.

Alle schwiegen.

„Er soll seinen Lebenslauf erzählen“, sagte Wanja Turkenitsch. „Erzähle deinen Lebenslauf...“

Radik Jurkin stand auf. Er blickte zum Fenster und setzte mit klingender Stimme an, wie früher in der Schule, wenn er seine Aufgaben hersagte.

„Ich bin in Krasnodon geboren

im Jahre neunzehnhundertachtundzwanzig. Ich bin in die Gorki-Schule gegangen...“ Damit war Radik Jurkins Lebenslauf erschöpft, aber da er wohl selbst fühlte, daß dies etwas dürftig war, setzte er schüchtern hinzu: „Seitdem die Deutschen da sind, gehe ich nicht mehr...“

Wieder schwiegen alle.

„Hattest du gesellschaftliche Funktionen?“ fragte Wanja Semnuchow.

„Nein, ich hatte nicht.“ Erwiderte Radik Jurkin mit einem Stoßseufzer.

„Kannst du uns die Aufgaben des Komsomol sagen?“ fragte Wanja aufs neue und blickte durch seine Hornbrille angelegentlich auf das Tischstück.

„Der Komsomol hat die Aufgabe, die faschistischen deutschen Eindringlinge zu schlagen, bis keiner mehr übrig ist!“, versetzte Radik Jurkin mit sehr klingender Stimme.

„Nun also, ich finde, der Junge ist politisch durchaus beschlagen“, meinte Turkenitsch.

„Natürlich aufnehmen“, sagte Ljuba, die von ganzem Herzen wollte, daß mit Radik Jurkin alles gut und glatt ginge.

„Ja, aufnehmen“, riefen auch die anderen Stabsmitglieder.

„Wer ist dafür, daß der Genosse Radik Jurkin in den Komsomol aufgenommen wird?“ fragte Oleg lächelnd und hob die Hand.

Alle anderen taten das gleiche.

„Einstimmig aufgenommen“, sagte Oleg und erhob sich: Komm her.“

Radik wurde einen Schein blaser und ging zum Tisch. Mit ersten Blicken rückten Turkenitsch und Ulja Gromowa beiseite und machten ihm Platz.

„Radik“, sagte Oleg feierlich, „im Auftrage des Stabes überreiche ich dir das zeitweilige Mitgliedsbuch des Komsomol. Behüte es ebensogut wie deine Ehre. Die Mitgliedsbeiträge wirst du in deiner Fünfergruppe entrichten. Und wenn die Rote Armee zurückkommt, wird das Rayonkomitee des Komsomol dir statt des zeitweiligen Mitgliedsbuches ein ständiges ausstellen.“

Radik streckte die schmale bräunliche Hand aus und nahm das Büchlein entgegen. Es hatte die gleiche Größe wie ein richtiges, bestand aber nur aus festem, in der Mitte eingeknicktem Papier, auf dem man Karten und Pläne zu zeichnen pflegte. Auf der vorderen Seite waren mit kleinen hüpfenden Buchstaben aufgedruckt: „Tod den deutschen Okkupanten!“ Ein wenig tiefer stand:



**Denkwürdige Feier**

Im Kulturhaus von Serejewka, Rayon Altshar, sind zu Ehren des ersten Jahrestags der Sowjetverfassung eine Versammlung der Arbeiter des Karl-Marx-Sowchos statt.

Am Eingang überreichen die symbolischen Gestalten „Ernte“ und „Goldene Herbst“, dargestellt von der Komosolkeflein Katharina Bichert und dem Fräser Alexander Rockel, den Sowchosarbeitern das Emblem des Ehrnfestes der Werktätigen der Landwirtschaft als eine goldene Ähre mit Hammer und Sichel im Hintergrund. Den Schriftmachern der Produktion wurde die rote Ehrenschränke umgeben, und man gipfelte in den Freundschaftlichen Versammlung.

Der Sowchosdirektor Oskar Weinberger sprach über die welthistorische Bedeutung der neuen Sowjetverfassung und dankte den Sowchosarbeitern für ihre unermüdete Tätigkeit bei der Erntebringung.

Die Sieger im sozialistischen Wettbewerb — die Brigadiere der Milchfarmen E. Kokarawa und F. Rehl, die Leiter der Kollektive W. Sukow, F. Fuchs und A. Schepulow — machten ihren Arbeitsrapport und versprochen, den ersten Platz im Wettbewerb an niemand abzutreten.

Die Pioniere der Mittelschule überreichen den Sparten des Wettbewerbs Blumen. Nach den Feierlichkeiten geben die Laienkollektive ein schönes Konzert zum besten.

Jakob GÖTZ

**Sie genießen ihr Recht**

In unserer Verfassung ist den Werktätigen das Land als Recht auf Gesundheitsfürsorge und Erholungsurlaub zugesichert. Dieses Recht nutzen unsere Menschen voll und ganz.

Viele Tausende Arbeiter des Bergbaus und Hüftenkombinats von Balchach verbringen alljährlich mit Einweisungsschein der Gewerkschaften den Erholungsurlaub in Sanatorien, Kuren und in Erholungsheimen. Allein in neun Monaten dieses Jahres waren mehr als 400 in Sanatorien 1240 Personen wollten in Erholungsheimen und 2151 Menschen besuchten das Nachsanatorium beim Kombinat.

Es gibt auch viele, die ihren Urlaub auf Touristenwanderungen verbringen.

Balchach

**Fleißig und lebenslustig**

Im Arbeitsbuch Helene Schweizer lesen wir: „Lehrling, Kontrollleurin“ und zuletzt „Oberkontrollleurin in der Sparkasse“. Das ist alles. Wenden wir aber noch einige Blätter, so sehen wir in der Spalte „Angaben über Aufmunterung und Auszeichnung“ viele Eintragungen: Helene Schweizer wurde zum „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt, wiederholt wurden ihr Urkunden und Geldprämien zugesprochen. Die Siegerin im sozialistischen Wettbewerb hilt viel auf produktive und erspriehliche Arbeit.

„Es ist eine wahre Freude, mit solchen Menschen wie die Oberkontrollleurin Helene Schweizer zu arbeiten“, erzählt Magina Nisimbetowa, Leiterin der Sparkasse im Frunsebezirk von Alma-Ata. „Sie ist akkurat, fleißig und lebenslustig. Im Kollektiv der Sparkasse besitzt sie Autorität, ist allen ein gutes Vorbild in der Arbeit. Soweit ich mich erinnern kann, hat Helene jede Aufgabe pflichtbewusst erfüllt. Das ist Oberkontrollleurin ist, spricht sie für sich.“

Karl OTT  
Alma-Ata

**Ludmila GRANOWSKAJA  
Gebiet Zelinograd**

**Backwaren  
in gutem Ruf**

Die Kunden verlassen den Brotladen in der Arbeitersiedlung Batemschinsk im Lenin-Rayon nie in schlechter Stimmung. Hier kann man stets frisches, duftendes und feinkostwarme Brot, die in der Bäckerei von sachkundigen Menschen hergestellt werden.

„Unsere Menschen sind ein zusammengeschnittenes und eingearbeitetes Kollektiv“, sagte die Schichtmeisterin Maria Stolinskaja, „das sich alle Mühe gibt, um Brot- und Feinkostwaren bester Qualität zu liefern.“

Und wenn die Kunden den Brotladen in guter Stimmung verlassen, das macht uns eine Freude“, fügt die Bäckerin Helene Polle hinzu.

Die meisten Bäckerinnen arbeiten hier schon 10–15 Jahre und sind qualifizierte Fachleute. Besonders will ich L. Meier, M. Lau und K. Braun lobend nennen.

Über die Aestchen in der Feinkostwarenhalle kann man viel Gutes sagen. Ihr Gebäck erfreut sich einer großen Nachfrage.

„Kein Auftrag wird nicht ohne Höchstleistung für die wirnrich Bestellungen ausführen“, sagte die Hallenleiterin Herla Möhler. „Und das macht uns auch große Freude.“

Hieronimus KELLERMANN  
Gebiet Aktjubinsk

**ALS** im Herbst 1974 Musikkale und choreographische Jugendensemble „Kokschetau“ gründete, gab es nicht wenige, die ihre Bedenken nicht stichhaltig waren, sie würden durch den großen Erfolg in Clubs und Kulturhäusern auf Freilichtbühnen, in den Weidewirtschaften zerstört. Der Enthusiasmus der Teilnehmer des Ensembles, ihre Hingabe strahlte auf die zahlreichen Zuschauer aus, die sich immer und überall in jedem Konzert Zugabe erklaarten.

Mussa Assanow war in der Familie eines bekannten Akyns, eines Dombraimprovisators und Tänzers aufgewachsen. Von seinem Vater hat Mussa die Liebe zum Tanz, zum Dombraispiel, zum trauten kasachischen Volkstanz geerbt. Mit dieser Liebe zum Volkstanz versuchte er, die jungen Partner, die sich um ihn scharten, anzukerkern. In Scheriff Jekir Brshanow, die Kindergärtnerin in Adibajewa, der für große Erfolge und langjähriges Mitwirken an der Laienkunst der Titel Verdiente Künstler.

**„Kokschetau“ gewinnt Freunde**

schaffende der Kasachischen SSR verliehen wurde, der Mitarbeiter des Stadtvolkskomitees Sairan Magumow, die Lehrerin Galia Baischagirowa bildeten den Kern des heutigen Ensembles. Sie begannen eifrig zu üben. Vor allem interpretierten sie kasachische Lieder der Volkskomponisten Achaisery, Brishan-Sal aus dem Gebiet Kokschetau, Folklorelieder und später auch Lieder von N. Tendjew, J. Chassangaljew und anderen zeitgenössischen kasachischen Komponisten.

Die ersten Konzerte der jungen Gruppe machten von sich reden. Die Laienkollektive hatten von Anfang an ihr eigenes Ansehen, ihre eigene Manier der Darbietung des Tanzes oder Liedes, die sie vorzuziehen von vielen anderen Ensembles unterschieden. Von Konzert zu Konzert wuchs nicht nur die Meisterschaft der jungen Künstler, sondern auch ihre Popularität unter den Studenten und der Jugend im Gebiet, Zentrum, in den Rayons Arynkal, Kswija, Walichanow, wo das Ensemble „Kokschetau“ mit großem Erfolg auftrat. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Volkslieder, der Tanz des Schafbirken- und „Ak-kain“ (Weiße Birken), der sein Entstehen dem berühmten „Tanzen“ Wald in der Umgebung von Schtschutinsk verdankt. Zu dieser Zeit waren in das Kollektiv viele junge Liebhaber der Kunst des Tanzes gekommen. Mussa Assanow merkte immer mehr, daß seine Kenntnisse und seine Fertigkeiten nicht mehr ausreichen. Er beriet sich mit dem musikalischen Leiter des Ensembles Argen Kuanschew, und sie luden den bekannten Balletmeister Jeldos Usin ins Kollektiv ein. J. Usin hatte Fachausbildung und reiche Erfahrungen, die er während der Arbeit in dem jetzt weltberühmten Staatlichen Ensemble „Gulder“ gesammelt hatte. Mit neuem Enthusiasmus machten sich die Laienkollektive, die nun schon 35 Mann zählten, an die Proben. An alten Tänzen wurde geschliffen, neue einstudiert. Auf den Spielplan kamen der zierliche, amnuttige „Kasachische Walzer“ von

Chamidi, der kunstvolle, getragene „Aku“ (Weiber Schwanz) Ensemble, die Stücke und Doreri Dombiras“. In jenem Jahr beteiligte sich das vokale und choreographische Ensemble „Kokschetau“ der Republik Kasachstan der Laienkollektive, und es hier den ersten Platz errungen hatte, wurde es im selben Jahr auch Sieger des Unionfestivals der Laienkollektive der Verklärigen. Dem Ensemble wurde zum Titel „Volkstheater“ verliehen.

Groß war die Freude der Laienkollektive als sie erfuhren, daß dem Ensemble „Kokschetau“ die Ehre zuteil wurde seine Kunst der Werktätigen von Jugoslawien zu zeigen. Das löbte den Jungen und Mädchen neuen Mut und Arbeitselan, hart wurde nun im Probestal gearbeitet. In dieser Zeit, erinnert sich Argen Kuanschew, „waren wir bezaubert davon, daß unsere beachtliche Kunst so hoch eingeschätzt wird, daß man uns anvertraut, die große multinationale Kunst und Kultur der Sowjetunion im Ausland zu vertreten.“ Seit dieser Zeit sind drei Jah-

**GEBIET PAWLODAR.** Der Sowchos „Brilik“ im Rayon Bajan-Aul zählt zu den größten landwirtschaftlichen Betrieben des Gebiets. Die Werktätigen dieser Wirtschaft erzielen alljährlich beachtliche Erfolge. Die Mechanisatoren und Viehzüchter gehen ruhig ihrer Arbeit nach, ohne sich um ihre Kinder Gedanken zu machen. Sie sind gut aufgehoben im Betreuungskombinat, wo 130 Kinder untergebracht sind. Leiterin dieser Vorschuleinrichtung ist Valentine Herter. Ihre reichen Erfahrungen vermitteln sie freigeig den angehenden Erzieherinnen, ihren jüngeren Kolleginnen.

Im Bild: Valentine Herter unter den Kindern.  
Foto: U. MURTAŠIN



**Bernsteinzimmer wird wiederhergestellt**

Die Kunsthandwerker Boris und Antonina Blinow aus Leningrad haben begonnen, das berühmte Bernsteinzimmer wiederherzustellen. Die Bernsteinreinigung war 1799 nach einem Entwurf von Andrej Schübler für den Preußenkönig Friedrich II. hergestellt worden. Seinerzeit fand Zar Peter I. großes Gefallen an

ihm und das Kunstwerk wurde ihm als Geschenk überreicht. Die Bernsteinverzierungen wurden im Katharinenpalais schon nach dem Tod Peters I. aufmontiert. Dieses bedeutende Kunstwerk wurde von den Hitlerfaschisten auf ihrem Rückzug geraubt. Die Suche bleibt bis jetzt erfolglos. Die Blinows wandten fast vier Jahre darauf, um Zeichnungen, Beschreibungen und Fotos des Bernsteinzimmers aufzufinden und zu studieren. Die Meister haben bereits die Arbeitszeichnungen für das organische Zimmerelement für 100 Quadratmeter angefertigt und einige Bestandteile des Bernsteinzimmers wiederhergestellt. (TASS)

**L. LEROW**

**„Was nützt das?“**

Hier übernimmt man dankbar einen Posten Propagandamaterial, das gegen die weltliche Macht ausgenutzt werden kann. Und wiederum interessiert Stephan das Kräfteverhältnis zwischen denjenigen Gläubigen, die sich loyal zur Sowjetmacht verhalten und denen, die ihre Gesetze nicht anerkennen wollen. Kalt und scharf sind seine Augen, die schon so vieles gesehen haben in den gar nicht langen zwelndreißig Jahren seines Lebens. Er wendet ihren Blick nicht von der Frau, während er mit öliger Stimme sagt: „Wir brauchen Angaben darüber, wie die Sowjetmacht die Menschen für ihren Glauben verfolgt. Wir sind ja auch eure Brüder, wir wollen auch helfen.“ Er zerkaut eine saftige Salzgurke — man hatte sie zum Abendessen eingeladen — und trägt heftbar fast etwas in den Schreibblock ein. Am Abend läutete das Telefon in der Gasthausnummer. Stephan hob ab. Er wurde englisch bei seinem richtigen Namen angesprochen. Das kam zu unerwartet, daß dieser „Tourist“ Bruder Stephan hieß. Wir kennen Sie bei dem anderen Namen nennen? Und Stephan schwieg, bis es endlich vom anderen Ende kam: „Hier das Service-Büro...“ „Ja, ja ich höre schon.“ „Morgen, punkt zehn erwartet Sie. Fremder Führer im Vestibül. Wir empfangen Ihnen eine Rundfahrt durch Kiew.“ Für das Service-Büro ist das alltäglich, wie das Aumeh für unsere Touristen aber eine unvorhergesehene Komplikation. Was war da zu tun? Es gab wahrscheinlich keine Ausweg.

um die Schönheiten der Natur zu bewundern und die architektonischen Denkmäler aus der Vergangenheit zu sehen. „Bratskije Leski“ und „Smolenskaja“. Doch Rückendeckung bleibt eben Rückendeckung. Man darf sie nicht vernachlässigen. So sehr ihr die Zeit hier in der Sowjetunion auch kompliziert war, angefüllt von Geschäften, die herzlich wenig mit Tourismus gemein hatten, am nächsten Morgen mußten sie das geringste Interesse für die Exkursion über sich ergehen lassen. Der junge Fremdenführer, verließ in seine Stadt, sprach begeistert von alten Kiew, tauchte unter in der Geschichte und kehrte wieder zurück zur Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht das geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgewunken. Stephan sah ganz offen in die wieder nach der Uhr, als er wollte sie zu verstehen geben: „Mach's kurz, junger Mann, mach Schluss.“

Um dreizehn Uhr, sie verbargen ihre Freude nicht einmal, verabschiedeten sie sich von ihrem Begleiter. Das war ihre erste und letzte Exkursion in den 12 Tagen, die sie in der Sowjetunion nichts übrig für den majestätischen Dnepr, für das ewige Feuer am Grab des Soldaten, der sich oben hingab, um die Menschheit vom Faschismus zu befreien. Sie hatten vollauf andere Sorgen. Nach einer Stunde erwartete sie in der Wohnung von Wera Schuportjak ein wichtiges Ereignis. Hier sollte sie mit der Frau des „Martyrers“ Georg Wiens zusammenreffen, des „Predigers“, der wegen Verbrüderung bewußt falscher Insinuationen, die den Sowjetstaat und unsere Gesellschaftsordnung verletzten, verurteilt wurde.

**Erste Abweichung**

Die sowjetischen Gesetze schloffen jegliche Schmalierung der Rechte der Gläubigen, eine Verfolgung der Bürger für ihre religiösen Anschauungen konsequenz aus. Jedoch schon im Dekret „Über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule

von der Kirche“ wurde klar dargelegt, daß die Freiheit der religiösen Riten nur insofern gesichert wird, als sie die öffentliche Ordnung nicht stören und die Rechte der Bürger nicht beeinträchtigen. Ein beliebiger derartiger Verstoß gibt den Machthabern das Recht, entsprechend und auch mit großer Strenge einzuschreiten. Auch Georg Wiens, einer der Leiter des illegalen sogenannten „Kirchenrats“, wurde gemahnt.

„Zum erstenmal wurde Wiens von einem sowjetischen Gericht im Jahre 1966 verurteilt für die Organisation der geheimen Herausgabe der Fußschriften „Bratskije Leski“ und der Zeitschrift „Westnik Spassnja“, die dazu aufrufen, die sowjetischen Gesetze über die religiösen Kulte nicht einzuhalten, sowie für Verleumdungen, die unseren Staat in üblen Ruf bringen sollten. Nach drei Jahren, die Wiens jüdische verbrüderungen aufbehalten sollte er wieder nach Kiew zurück. Aber so zu leben, wie alle Sowjetbürger, leuchtete ihm nicht ein. Und vor allem wünschte er nicht zu respektieren. Der Diplomingenieur Wiens wurde ein wackeliger Schmarotzer, ein Nichtstuer. Um aber die Familie durchzubringen, die junge Frau mußten schon Abgaben, und gar nicht geringe, der gäubigen „Brüder“ erhalten. Wiens arbeitete also nirgends und setzte seine verwerfliche Tätigkeit fort.

Er organisiert illegale Versammlungen mit Predigten, in denen die Religion lediglich als Tankpappe für die verleumderten Insinuationen über das Verhalten des Sowjetstaats zur Kirche diente. Dank Wiens Bemühungen artete die Hochzeit der Schuportjaks in einen Hexensabbat von Fanatikern aus, wo der „Prediger“ Wiens eine Hezrede vom Stapel ließ mit dem Aufruf an alle „Brüder“ und „Schwestern“, die sowjetischen Gesetze nicht zu respektieren. Der öffentlichen Leben nicht teilzunehmen sich von der Gesellschaft abzukapseln. Unter den Anwesenden waren viele Jugendliche, und das kam ihm sehr gelegen, ja er hatte sich selbst um solchen einen Bestand der Geladenen bemüht.

(Fortsetzung folgt)

**Zentrum der methodischen Hilfe**

Im jüngsten Beschluß des Zentralkomitees der KPSU über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Laienkollektivens wird die Aufgabe besonders hervorgehoben, die Formen und Methoden der Patenbeziehung der zentralen Sowchos- und Kolchosklubs über die Klubs der Abteilungen zu erweitern und zu vervollkommen. Dieser Beschluß verankert sozusagen die Grundlagen im Leben der Kulturpaläste bereits viele Jahre gepflegt wurden, denn den kleinen Klubs methodisch zu helfen ist schon immer die Aufgabe der Kulturhäuser und -paläste gewesen.

Die kulturellen Bedürfnisse des Dorfbewohners sind gewachsen, unabhängig davon, ob er in einem kleinen oder großen Dorf wohnt, doch diese Bedürfnisse kann bei weitem nicht jeder Klub in gleichem Maße befriedigen. Der Sowchos „Kaplanbek“, Rayon Saryagatsch, ist eine großtätige Klub der starken Wirtschaft. Dem wirtschaftlichen Wohlstand des Sowchos entspricht auch der Kulturpalast in der Zentralisierung im Dorf. Die Kultur der Klubs hat eine Zierde der ohnehin schönen Siedlung der Kulturpalast verfügt über eine vorzügliche materielle-technische Basis genügend qualifizierter Mitarbeiter. Sie sind umfänglich die kulturelle Massenarbeit auf einem solchen Niveau zu führen, das den gestiegenen gestiegenen Bedürfnissen der Kulturpalast funktioniert eine Reihe Ensembles, Zirkel, Orchester, Balletts ein Jahr arbeitend in der Kultur der Kultur mit zwei Fakultäten — für Musik und für Literatur, in diesem Jahr soll eine dritte eröffnet werden — für Familienleben. Somit berücklichtet die Kultur der Kulturpalastes in ihrer Arbeit die verschiedensten Neigungen und Fähigkeiten der Menschen: Sie tanzen, spielen, singen, spielen auf Musikinstrumenten, rezipieren, betätigen sich in Theaterzirkeln, nähern aus, scheidern, mit einem Wort, tun, was das, was ihren Interessen entspricht.

Neben den herkömmlichen Arbeitsformen — dem Konzert, dem Disput, der Vorlesung, dem Erholungsabend u. a. — schließt der Palast in seine Arbeitspläne immer die Kulturveranstaltungen ein wie das „mündliche Magazin“, die Abende „Wer über dreißig ist“, die Wettbewerbe „Bürchen wer macht's besser“, Abende, die einzelnen Interessen gewidmet sind, wie Fischer- und Jägerabende. Diese Veranstaltungen sind durchwegs darauf abgezielt, so viel wie möglich Dorleinwohner im Kulturpalast zu beschäftigen, unabhängig von Geschlecht oder Alter. An den verschiedenen Zirkeln, Veranstaltungen beteiligen sich bis 350 Menschen. Und wenn auf der Bühne was los ist, so ist das Zuschauerpublikum voll, und das ist nicht wenig — er faßt 600 Menschen.

„Ganz anders sieht es in den kleinen Klubs aus, wo es an so manchem fehlt, in erster Linie an Fachkräften“, sagt Viktor

Ossipow, Direktor des Kulturpalastes. Deshalb ist es selbstverständlich, daß wir uns einfach verpflichtet fühlen, ihnen zu helfen. Unser Kollektiv hat Patenbeziehungen zu mehreren Klubs von drei Abteilungen, Saryagatsch und „rassy Wodopad“. Unsere Laienkollektive sind regelmäßig zusammen mit der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine“ und Vorlesungen aktiviert. Die Patenbeziehung zusammen mit der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine“ und Vorlesungen aktiviert. Die Patenbeziehung zusammen mit der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine“ und Vorlesungen aktiviert. Die Patenbeziehung zusammen mit der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine“ und Vorlesungen aktiviert.

„Natrlich waren die „kleinen“ Klubs nicht ganz befriedigt, weil die Patenschaft des zentralen Kulturpalastes nicht ständig war und mehr oder weniger vom Willen seiner Mitarbeiter abhing. Doch nach der Veröffentlichung des Beschlusses des Zentralkomitees der KPSU wurde diese Patenschaft sozusagen gesetzlich festgelegt, sie ist Pflicht des zentralen Kulturpalastes, eines seiner Arbeitskomponenten. Deshalb hat er in diesem Zusammenhang in seinen Arbeitsplänen berücksichtigt und Maßnahmen vorgesehen zur Entwicklung von Patenschafts-Abteilungen. Zu diesen Maßnahmen gehören auch Gastkonzerte, Vorlesungen, mündliche Magazine u. a. Das Hauptgewicht aber wird auf die methodische Arbeit gelegt. Ein Konzert das den Bewohnern einer Sowchosabteilung in fertiger Form dargeboten wird, ist zwar eine interessante, aber doch passivere Erholungsform. Um sich aber aktiv zu erholen, muß man sich selbst an der Gestaltung seiner Mühe schöpferisch beteiligen.

Die Fachleute des Kulturpalastes werden die Leiter und die Aktivisten der Klubs in der Durchführung von Massenveranstaltungen unterstützen, ihnen helfen Abende, Dispute u. a. vorbereiten. Diese werden oft in den Palast kommen, um hier zu lernen. Auch die Leiter des Palastes können bei ihnen lernen, da es viele Arbeitsformen und Methoden gibt, die man in der Entwicklung der Patenbeziehungen anwenden kann.

„Wir werden alle Kräfte einsetzen“, sagt Viktor Ossipow, „damit unser Kulturpalast ein wahres Zentrum der methodischen Hilfe, ein zuverlässiger Helfer der Kulturpaläste in der Hand an der Lösung unserer gemeinsamen Aufgabe arbeiten — an der Hebung der Kultur auf dem Lande.“

Artur HORMANN,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

Unsere Anschrift: 473027, Kasachische SSR, Chelinoograd, Dom Sowetos, 7-5j Ajat, «Фройндшафт»

TELEPHONE. Chefredakteur: 2-16-51, Sekretariat: 2-78-50, Informations-Propaganda, Parteipublikation: 2-56-45, Wirtschaft: 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb: 2-17-55, Kultur: 2-74-76, Kommunistische Erziehung: 2-56-45, Literatur: 2-18-71, Leserbriele: 2-77-11, Korrektur: 2-37-02, Buchhaltung: 2-79-84, Fernruf: 7-2.

KORRESPONDENTENBÜRO: «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходи ежеднвно кроме воскресенья и понедельника. УН 00175 Kasata 9130